

# Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang

Anzeigen

werden die 6 gebildeten Redaktionen oder deren Raum mit 30 Bl. berechnet und in anderen Anzeigengattungen und allen Anzeigen - Geschäften angenommen. Restanten die Seite 1. 100. Anfang der Anzeigensammlung: vom 11 Uhr, in der Gesamtsumme am 6. 11. - Abstellungen des Anzeigenträgers, wenn solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Feiertage einmal. Schriftleitung und Druck - Geschäftsbelle: Halle, Gr. Braunschweiger 17. Abendschließstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Der Halle überreichtlich des postweisen Anstellung 2,50 Mk. durch die Post 2,75 Mk. auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

In amtlichen Zeitung-Bestellungen unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Aufkleber „Saale-Beitung“ gestattet.

Genusspreiser der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 1141 der Geschäfts-Abteilung Nr. 1133. Postfachamt Leipzig 4000.

Nr. 142.

Halle, Donnerstag, den 25. März

1915.

## Keine Wenderung in der italienischen Politik.

### Griechenland protestiert gegen die englisch-französische Besetzung seiner Inseln.

#### Das Heer ohne Führer.

Von unserer Berliner Redaktion.

General French hat kürzlich einem Ausrufer eröffnet, der Krieg werde nicht mehr lange dauern. Natürlich sollte diese erfreuliche Aussicht als Ankündigung englischer Erfolge verstanden werden, aber das Wort ist, wie alle Drafel, doppeldeutig. Gerade die Engländer haben mit der Gleichförmigkeit, die ihre öffentlichen Äußerungen kennzeichnet, den Krieg an zwanzig und zehn, später wenigstens auf drei Jahre geschätzt. Schon der in Deutschland entdeckte Barde Riping gab freilich zu, diese Meinung nicht zu teilen (obwohl er sie, nach englischer Weise, als die gesellschaftsfähigste zur Schau trage). Es werde für die drei Jahre zwar nicht an Feuer, aber an Brennholz fehlen. ... Denkt der Feldmarschall am Ende so ähnlich? Daß England Schwierigkeiten hat, die ungeheuren, für diesen Krieg erforderliche Munition zu beschaffen, gibt es zu; was es noch nicht zugibt, aber durchblinden läßt, ist: daß es der Sollstärke seines „Dreimillionenheeres“ an Rekruten und in noch höherem Maße den Rekruten an Offizieren fehlt.

Nach amtlichen Londoner Angaben haben die Engländer in den Kämpfen bei Neuve Chapelle nicht weniger als 748 Offiziere verloren. Das ist ungefähr ein Fünftel der im aktiven Krieg befindlichen Gesamtzahl. Man mag die Tapferkeit dieser Truppenführer, deren viele sich beim Aufstehen feindlicher Minen Hindernisse geopfert haben sollen, anerkennen. In welchem Licht erscheint aber der „englische Sieg“, wenn er sich bemerkbar erkaufen werden mußte? Kostet jedes Meter Geländegewinn einen Offizier, so kann man sich leicht ausrechnen, daß ein vorrindendes englisches Heer schon lange vor Ostende seinen letzten Führer verloren haben müßte. It's a long way ...

Der Mangel an Offizieren muß um so verhängnisvoller wirken, als auf die neuen Mannschaften offenbar wenig Verlaß ist. Die „Armee von Unteroffizieren“, als die man das erste Aufgebot abgedienter Leute mit einigem Recht bezeichnen konnte, ist tot, verwundet oder gefangen, es kann nicht alsbald mehr davon übrig sein. Der Ersatz scheint zu verlangen, sobald nicht seine Offiziere das Beste und Schmerzlichste für ihn tun; und an denen fehlt es. Was müssen die eigenen Führer von einer Mannschaft halten, der sie mit der Versicherung auszusenden, der Feind sei sehr schwach, und es sei bei dieser Lage zu hoffen, daß — die Verluste gering sein würden?

Freilich behaupteten die Engländer schon vor einiger Zeit, sie hätten noch während des Krieges 20 000 Offiziere „ausgebildet“. Aber abgesehen davon, daß auch diese Zahl für ein Dreimillionenheer nicht annähernd reichen würde, ist die Richtigkeit der Angabe recht zweifelhaft. Es steht fest, daß England in den entferntesten Kolonien und auf dem — in diesem Falle doch wohl ungewöhnlichen — Wege der Zeitungsanzeigen nach Offizieren gesucht hat. Besser gelangt nach Leuten, die bereit sind, sich für die Offiziersfront ausbilden zu lassen. Solcher Lernbegieriger mag man wohl dreihunderttausend zusammenbringen: nur Offiziere sind es noch nicht. Rückkehrer hätte sie bitter nötig, um seine Rekruten auszubilden; statt dessen werden ihm Leute geföhrt, die selbst der Ausbildung bedürfen. Die englische Willensstärke wird von uns nicht unterschätzt, und bleiben den Engländern mehrere Jahre Zeit, während deren sie, ohne erhebliche Anstöße zu bringen, ein Heer heranzüchten könnten, so möchte noch des ins Gesicht kommen. Aber die Zeit steht nicht zur Verfügung, England selbst glaubt nicht mehr daran. Statt in Ruhe und Sicherheit Rekruten zu drillen, muß es über das Meer schaffen, was es hat, und die Offiziere, die dabei unentbehrlich wären, verlusten in Flandern. Die Rechnung hat einen Stich.

Stückweise läßt sich die Regierung von den eigenen Vandalen des Geländes ihrer Schwierigkeiten herauspressen. Nicht billiger Triumph mehr, sondern Trauer und Sorge bedeutet der Name Neuve Chapelle. Das verbündete französische Heer ist ohne Unteroffiziere, das englische ohne Offiziere. Und nachdenklicher als vordem stellt der Feldherr fest, daß der Krieg, der Er schöpfungskrieg gegen Deutschland, nicht lange mehr währt, oder — während darf. ...

#### Die Kriegslage.

Bb. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen Angriffe in der Gegend westlich von Pont à Mousson, ferner nördlich von Sedanville und in den Gdungen am Reichsrande unternommen. Alle diese Angriffe sind abgewiesen worden. Man kann sich nach den vielen Misgeschicken, die die Franzosen in der letzten Zeit erlitten haben, immer nur verwundert fragen, was sie denn mit diesen immer wieder von neuem angelegten Angriffen bezwecken. Denn allmählich müssen sie doch zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die deutschen Stellungen so fest

WTB. London, 25. März. Das Reutersche Bureau ist von der italienischen Volkspartei ermächtigt, festzustellen, daß keine Besetzung für die in den letzten Tagen von der Presse gebrachten Gerüchte über eine Einstellung des Verkehrs mit Deutschland oder über Bewegungen des Heeres und der Flotte oder über eine Forderung in der italienischen Politik vorliegt. Es wird erklärt, daß Italiens Standpunkt heute derselbe sei wie früher.

(Daß der italienische Volkspartei gerade in London dem Reutersbureau diese Erklärung abgibt, erweckt fast den Anschein einer entsetzten italienischen Klage an England und den Dreiverband. Die Red.)

#### Der griechische Protest.

TU. Nürnberg, 25. März. Der „Nürnberger Zeitung“ wird aus Mailand gemeldet: Man meldet aus Athen: Der Ministerrat habe beschloffen, gegen die englisch-französische Besetzung der zu Griechenland gehörigen Archipelinseln zu protestieren und die Inseln mit griechischen Wachmannschaften zu besetzen.

#### Russische Angriffe bei Augustow und Prauzynsk abgewiesen.

TBT. Großes Hauptquartier, 25. März.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maashöhen südöstlich von Verdun und am Sartmannswieserkopf, die noch andauern, fanden nur Kräftekämpfe statt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow sowie bei Jednorost nordöstlich von Prauzynsk wurden abgewiesen.

#### Oberste Heeresleitung.

sind und so hartnäckig verteidigt werden, daß ein mit gewöhnlichen Mitteln dagegen unternommener Angriff erfolglos zusammenbrechen muß. In den Berichten von Augenzeugen wird auch immer wieder hervorgehoben, daß die vor der Front in den deutschen Stellungen liegenden Hindernisse so stark und so zahlreich sind, daß jeder Angriff an ihnen und noch dazu im wirksamen feindlichen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zum Stoen kommen muß. Es ist auch nicht möglich, diese Hindernisse aus der Entfernung durch ein auch noch so lebhaft abgegebenes Artilleriefeuer zu zerstören. Nur durch Minenangriff können diese Stellungen genommen werden. In den Berichten der letzten Tage wurde auch verständiglich hervorgehoben, daß die Deutschen durch Vorarbeiten von Minen die feindlichen Stellungen in die Luft gesenkt hätten. Es geht dann aus dem Bericht hervor, daß die Stellungen selbst einbringend. Auf anderem Wege läßt sich bei diesem schwierigen und hartnäckig durchgeführten Stellungskampfe kein Erfolg erzielen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist in der großen Karpathenstraße, die auf einer Front von über 350 Kilometer zwischen der Duka-Senke und der rumänischen Grenze geführt wird, noch immer keine Entscheidung gefallen. Es wird auch voraussichtlich noch längere Zeit dauern, ehe dies der Fall sein wird. Nach den letzten Nachrichten scheint der Verlauf der Kämpfe aber für die Verbündeten günstig zu liegen, wenigstens sind alle russischen Angriffe abgewiesen worden, wobei die Russen über 4000 Mann an Gefangenen verloren haben. Man kann deshalb die Gesamtverluste an dem einen Tage auf 12—15 000 Mann veranschlagen. Dähnlich große Verluste hat in den letzten Tagen öfters wiederholt haben, muß die Widerstandskraft der Russen allmählich immer größere Einbuße erleiden. Es ist auch wahrscheinlich, daß die jetzt ankommenden Verstärkungen gerade nur ausreichen werden, um die erlittenen Verluste wieder auszugleichen. Auf dem südlichen Kriegsfeld, der bis hierher rein defensiv bei Czernowitz und auf den nördlich davon gelegenen Höhen gehalten hatte, ist in den letzten Tage eine regere Tätigkeit eingetreten.

Auf dem nördlichen Heeresfronten haben wiederum heftige Kämpfe nördlich der Weichsel und der besetzten Ratowlinie in der Linie Plek—Dziwiez stattgefunden, bei denen

die Russen an verschiedenen Stellen offenfo vorgegangen sind. Aber alle ihre Angriffe wurden abgewiesen. Weiter im Norden haben Kämpfe bei Markampol stattgefunden. Schon vor einigen Tagen waren in derselben Gegend Angriffe der Russen abgewiesen worden. Man muß sich dabei erinnern, daß bei den Rückzüge der neugebildeten 10. russischen Armee ein Korps in der Richtung auf Oltia über den Niemen zurückgegangen war. Es ist wohl möglich, daß dieser Truppenverband jetzt wieder die Offensive ergriffen hat. Aber auch sein Vorstoß konnte abgewiesen werden.

#### Die Verwendung der freigewordenen russischen Belagerungsarmee.

T. U. Haag, 25. März. Nach Londoner Privatmeldungen des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sollen, wie eine Petersburger Nachricht der „Daily News“ mittelt, von der Belagerungsarmee von Przemysl 50 000 Mann über Tarnow gegen Krakan, 40 000 Mann zu den russischen Truppen im Ostflanz und Gpoker Pfaz geworfen sein. In Przemysl hatten die Russen keinerlei noch gebrauchsfähige Munition und 134 vernichtete Geschütze vorgefunden. Auch seien die Festungswerte vorläufig unbrauchbar.

#### Blutige Russenschlappen in den Karpathen.

c. B. Budapest, 25. März. „Az Est“ meldet aus den Karpathen: Infolge im Laufe des Winters besetzten Stellungen wurden von den Russen angegriffen. Das russische Infanterieregiment Nr. 217 verfuhrte, mit seinen vier Bataillonen unsere Stellungen zu nehmen, die unentzerrt von einer Brigade gehalten wurden. Diese Angriffe haben wir mit einem Gegenangriff erwidert. Unter persönlicher Führung des Obersten Huber wurde der Gegenangriff mit 2½ Divisionen unter jürstbaren Verlusten für die Russen durchgeführt. Das russische Regiment wurde vernichtet, 2000 tote und verwundete Russen bedeckten den Kampfplatz. Den unsere Truppen in Besitz nahmen. Außerdem machten wir 11 Offiziere und 611 ungewundete Soldaten zu Gefangenen. Unsere Leute war enorm. Außer sehr viel Munition und Maschinengewehren erbeuteten wir 1500 Gewehre.

#### Der Russeneinbruch in Memel.

Berlin, 25. März. Ueber den russischen Einbruch in Memel wird dem „R.M.“ aus dem östlichen Hauptquartier unter dem 22. d. Mts. berichtet: Da dieses Gebiet mit dem Kriegsschauplatz in keinem organischen Zusammenhang steht, bewachte der russische Einbruch lediglich die Abwanderung des Landstriches und die Verfolgung der Zivilbevölkerung. Diese eilantige grobe Verletzung des Völkerrechts forderte sofortige Gegenmaßnahmen von unserer Seite heraus. U. a. wurde die der Stadt Swallwi auferlegte Geldtribution auf 100 000 Mark erhöht. Zur Sicherung des punktierten Eingangs dieser Summe sind jezt vornehmliche Bürger der Stadt als Geiseln in Gewahrsam genommen worden. Eine weitere Antwort auf den russischen Ueberfall war das Bombardement von Grodno durch unsere Flieger. Weitere Bergeltungsmaßnahmen werden in Kürze folgen.

#### Die Pest in Rußland.

c. B. Von der russischen Grenze, 24. März. Zur Cholera, zum Flecktyphus ist nun auch die Pest in Rußland angebracht. Dieser Tage wurden in Kertich (am Wolodens Meer) zwei Fälle von Bubone- Pest amtlich festgestellt. Eine Anzahl von pestverdächtigen Personen wurden in besondere Isolierbaracken gebracht. In der Bevölkerung der Stadt ist man sehr heurachsig. Ähnliche Maßnahmen wurden getroffen, damit die gefährliche Seuche nicht weiteren Nährboden findet.

#### Der Zar wieder in Jarosko Selo.

WTB. Petersburg, 24. März. Der Zar ist heute nach Jarosko Selo zurückgekehrt.

#### Revolutionäre Umtriebe in Petersburg.

c. B. Von der russischen Grenze, 24. März. In Petersburg wurde der Polizeioffizier Demontow in seiner Wohnung verhaftet. Die sofort vorgenommene Hausdurchsuchung hat eine große Anzahl von gefährlichen Gegenständen, die Leben einflussreicher Persönlichkeiten ergeben. Eine ganze Anzahl von Personen ist durch die Entdeckung schwer kompromittiert worden. Demontow erlangte sich in seiner Zelle. Auf Grund der bei Demontow vorgefundenen Briefschaften wurden auch zahlreiche Personen in Moskau, die an der Verfolgung teilgenommen haben sollen, verhaftet. Die Polizei hält die ganze Angelegenheit in ein geheimnisvolles Dunkel. In Petersburg will die Polizei auch ein großes Bombenlager und eine Versteilungswerkstätte für Bomben entdeckt und beschlagnahmt haben. Ferner sollten zahlreiche geheimnissvolle Gewehre und Revolver vorgefunden worden sein.

### Die Zeppelinangriffe auf Paris.

WTB. Paris, 24. März. „Echo de Paris“ berichtet, daß am Montagabend Zeppeline zwei Gruppen bildeten und Paris in weitelem Umkreise umflogen, ohne das befestigte Lager überfliegen zu können. „Petit Parisien“ sagt, daß Zeppeline über Brez-sur-Dive, 48 Kilometer von Paris, gesehen worden seien.

WTB. Lyon, 24. März. „Progrès“ meldet aus Paris: Die Behörden veröffentlichten folgende Statistik der in Paris und Umgebung gefundenen Zeppelinschiffe: In St. Germain zwei Brandbomben und fünf Explosivbomben, in Courbevoie drei Explosivbomben, in Gennevilliers eine und im Gebiet von Neuilly zwei Explosivbomben, in Nanterre vier Brandbomben und fünf Explosivbomben, in Levallois-Perret zwei Explosivbomben, in Montreuil zwei Explosivbomben und eine Brandbombe, in St. Denis-Centre eine, in Englihen und Montmorency vier Explosivbomben, in Paris sechs Brandbomben, von denen nur drei Brände verursachten, welche schnell gelöscht werden konnten.

WTB. Paris, 24. März. Ein höherer Offizier des Verteidigungswesens von Paris erklärt im „Journal“, es sei unrichtig, daß die Flieger des verhassten Bagets von Paris die Hauptlast nicht verdient hätten. Sobald Alarm geschlagen war, seien die Flieger zur Luftfahrt bereit gewesen, aber der Gouverneur von Paris habe angeordnet, daß die ersten Aufstiege wegen des Artilleriefehlers verschoben würden. Der erste Aufstieg sei um 3 Uhr 20 Min. morgens, die Rückkehr der Flieger um 5 Uhr erfolgt.

T. U. Genf, 24. März. Nach einer Mitteilung des „Coura“ beträgt die Zahl der Opfer des Zeppelin-Angriffs auf Paris über 40 Personen, die Zahl der Getöteten 15.

### Angriff französischer Flugzeuge auf Sanitätszüge.

WTB. Berlin, 25. März. Ueber das Werfen von französischen Fliegerbomben auf Verwundetenzüge heißt es in einem Berliner Telegramm der „Morgenpost“: Als am Dienstag nachmittags Verwundetenzüge in den Bahnhof Wilhelmshagen einfuhren, fielen auf das Bahnhofsgebiet mehrere von französischen Fliegern geworfene Bomben nieder. Sie explodierten nicht. Es hatte fast den Anschein, als ob die französischen Flieger es auf die Verwundetenzüge abgesehen hätten, denn als diese in den Bahnhof Freiburg einfuhren, fielen in der Nähe des Bahnhofs ebenfalls mehrere Bomben nieder. Sie platten in den Anlagen des Stühlinger Stadtteils, ohne Personen zu verletzen. Die Mehrzahl der in den Zügen befindlichen Verwundeten war Franzosen, die in große Aufregung gerieten und von dem Vorgehen ihrer Landsleute wenig erbaut waren.

### Luftkämpfe über Flandern.

e. B. Rotterdam, 25. März. Bei Kiewmanen in seeländisch Flandern sah man gestern morgen um 7 1/2 Uhr drei Flugzeuge, die aus südlicher Richtung kamen und nach Westen flogen. Später sah man über Wistingen eine Taube, der ein Zweibecker folgte. Wie leicht war es ein feindlicher Apparat, der sie verfolgte. Schließlich wird aus Krutningen auf Sid-Beveland gemeldet, daß dort ein englisches Flugzeug gelandet sei. Der darin sitzende Offizier ist interniert worden.

e. B. Amsterdam, 25. März. Aus Bergen of Zoom kommen Meldungen, daß gestern früh 1/20 Uhr über Krutningen bei Sid-Beveland ein Luftkampf stattgefunden habe zwischen einer deutschen Taube und einem englischen Zweibecker. Der Zweibecker wurde gezwungen, niederzulegen, nachdem er mehrmals verfehlt hatte, über die Taube zu kommen. Die Taube flog in westlicher Richtung weiter. Wie das Jaager Bureau noch meldet, trägt der Zweibecker die Nummer 1001. Er ist unter Beobachtung gestellt. Der englische Flieger-

offizier Crofley Meates wurde interniert. Er war aus der Richtung Antwerpen gekommen, hatte auf Soboten Bomben geworfen und war schließlich durch Motordefekt gezwungen, zu landen.

### French schreit nach Munition.

T. U. Amsterdam, 24. März. Ein Vertreter der Pariser „Agence Havas“ hatte eine Unterredung mit Sir John French. Dieser sagte nach der üblichen Lobpredelung des französischen Seeres: „Die Frage, welche eine Lösung fordert, ist Munition. Mehr Munition und immer mehr Munition, das ist die dringende Hauptbedingung für jedes Vordringen, für jeden Schritt vorwärts. Alle haben Bedarf nach viel Munition. Ich glaube nicht,“ fügte der Feldmarschall erst hinzu, „daß der Krieg noch lange hinausgezogen werden kann. Für die Bundesgenossen hat das Frühjahr vielerseits begonnen. Memel ist in russischen Händen (gewesen), die Dardanellenforts sind zum Teil zerstört. Die Hauptsache sei der Endspieß für die Bundesgenossen, von dem er, French, überzeugt sei.“

### Holland stellt die Lebensmittelzufuhr nach England ein.

T. U. Haag, 24. März. Durch die Anhaltung der holländischen, mit Lebensmitteln nach England bestimmten Dampfer ist, wie hier fast sämtliche Blätter melden, der Handelsverkehr Hollands mit England nahezu völlig zum Stillstand gekommen. Eier, Käse- und Fleischexporteure haben ihre Lieferungen nach England einstellen müssen. Andererseits nehmen die holländischen Schiffschiffgesellschaften vorläufig keine Lebensmittel für England an. Mehrere deutschfeindliche Blätter fordern die Regierung zu möglichst scharfen Protesten gegen die Aufbringung der Dampfer auf, doch scheinen die bisherigen Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung über den Grund der Dampferanhaltung der Regierung noch keine Möglichkeit zu geben, eine Protestnote zu überreichen.

### Stöckung im Hafen von Liverpool.

T. U. Haag, 24. März. Die „Times“ melden, daß im Hafen von Liverpool noch große Stöckung herrsche; mehr als 50 Schiffe erlitten bei Ladung und Wöschung beträchtliche Verzögerung.

### In Indien erfolgt zu Englands Gunsten Weizenbeschlagnahme.

WTB. London, 24. März. „Times“ meldet aus Bombay: Der Staatssekretär für den Handel kündigte im vorwöchentlichen Rat an, daß die Regierung sämtliche Weizenvorräte beschlagnahmen wird. Nach Freisetzung der Preise und der notwendigen Menge für den inländischen Verbrauch wird der Ueberfluß nach England ausgeführt werden, wobei die Exportfirmen als Kommissionäre fungieren sollen. Der Profit an dem ausgeführten Weizen fällt dem Staate zu.

### Der englische Ueberfall auf Daresalam.

Von der Beschießung der offenen Plätze Daresalam, Kitwa und Tanga durch die Engländer hat man bis jetzt kaum mehr als die nackte Tatsache gehört. Auf Grund amtlicher Berichte wird nunmehr Näheres hierüber bekannt:

Am 28. November, 5 Uhr morgens, erschienen auf der Rede von Daresalam das englische Dampfschiff „Goliath“,

der Kreuzer „Hog“ und die beiden Schiffe „Selmut“ und „Ardelt“. Dem englischen Seefließschiff wurde auf sein Verlangen hin vom deutschen Gouverneur gestattet, die in der Gegend liegenden Handelschiffe zu beschützen. Es wurde jedoch ausdrücklich nur das Eintreten eines unarmierten Dampfschiffes erlaubt. Entgegen die drei in der Vereinbarung liegenden Engländer drei mit Maschinengewehren und Sprengmaterial ausgerüstete und voll bemannte Mannschaften in den Hafen einließen und begannen auf den in der Gegend liegenden Dampfer der deutschen Ostafrikanische „Feldmarschall“, „König“ und „Kaiser Wilhelm II.“ Sprengungen vorzunehmen. Gleichzeitig eröffneten die englischen Kriegsschiffe ohne vorherige Ankündigung das Feuer auf Daresalam. Etwa 200 Granaten aus 30,5 Zentimeter- und 15-Zentimeter-Geschützen fielen in die wehrlose Stadt. Der Gouverneur selbst wurde in der Nacht ermordet, mehrere Häuser beschädigt. Auf den Dampfern wurden wachsenden Maschinenteile abgeworfen und verbrannt. Inländer gefangen und die Dampferleitungen zerstört. Der angerückte Schaden beläuft sich schätzungsweise auf ein Viertel Million. Einer deutschen Patrouille gelang es, den englischen Kommander Paterson und 8 Matrosen, die inzwischen den vorgehenden Spirituosen allzu reichlich zugesprochen hatten, auf dem „Feldmarschall“ zu überraschen und gefangen zu nehmen. Die übrigen Engländer flüchteten in die Boote, führten aber als Gefangene 19 Europäer, darunter eine Stewardess, ferner 10 Araber, 3 Chinesen und 2 Indier mit sich; sie brachten die Gefangenen, die in den Rettungsbooten der Dampfer längs der Binnsee untergebracht waren, zu ihrer eigenen Bedienung vor dem Feuer der deutschen Geschütze, die den Eingang beherrschten. Beim Durchbruch durch die Feuerlinie wurde der Dampfer verbrannt. Die englischen Kriegsschiffe verließen darauf die Rede, erschienen aber am nächsten Morgen wiederum vor der Stadt. Um 2 Uhr wurde das Bombardement wieder aufgenommen. Etwa 400 Schuß wurden abgegeben, Bestreuer, Kaffee, Kautschuk, Hotel Kaffeehof, Vermessungsbüro, Brauerei, Eingeborenenküche wurden zerstört, 10 Frauen getötet, 8 andere schwer verwundet. Am 16. Dezember beschloß „Hog“ den offenen Küstenplatz Kitwa und am 18. des Monats das gleichfalls unbefestigte Kas Kazome, dicht bei Tanga. Am 23. des Monats erschien der armierte Hilfskreuzer „Kinfauns Castle“ vor Kitwa und beschloß ohne Veranlassung und ohne vorherige Ankündigung den unverteidigten Ort. Ueber 100 Schuß wurden abgegeben, durch die das Bestreuer und das Hotel schwer beschädigt wurden. Dieses waren die hauptsächlichsten Vorgänge. (H. J.)

Was jagte doch Churchill nach der Beschießung der Festung Scarborough durch deutsche Kriegsschiffe in seinem Brief an den Bürgermeister von Scarborough am 20. Dezember, also etwa zu der gleichen Zeit, als die englischen Schiffe die offenen Küste der deutschen Ostafrika besuchten? Das Mal der Feindschaft von Scarborough wird Offiziere und Mannschaften der deutschen Marine brandmarken, solange Seeleute zur See fahren. — Und die wehrlosen Frauen von Daresalam, Herr Churchill! Die widerwärtige Scheu, die in diesen Worten des englischen Marineministers liegt, wird durch die oben geschilderten Vorgänge in Ostafrika in das richtige Licht gefasst. Weiter: Vor einigen Tagen erfuhr wir vom österreichischen Hauptquartier, daß die russische Kriegsteilung den Befehl ausgegeben hat, die Bewohner der okkupierten Gebiete auf die Stellungen der Verbündeten zu treiben, um hinter diesen ihre eigenen Schützenlinien ungehindert vorzubringen. Aber selbst die russischen Flieger haben bis jetzt Befehle entgegen, diesem Befehle die Tat folgen zu lassen. Die Engländer ärgerten nicht, der Welt das Beispiel einer derartigen Anmaßung zu geben. Am nach Freisetzung der deutschen Dampfer in der Gegend die hohen Preise zu gewinnen, mußten die englischen Binnenseen die Kleingewehrfeuer der deutschen Truppen passieren. Kurzhand werden die Rettungsboote der deutschen Dampfer zu beiden Seiten der Binnenseen längs genommen, die Boote selbst mit den Gefangenen, darunter eine Frau, besetzt und so durch die Gefangenen gedeckt die Feuerzone der deutschen Be-

## Zu Adolf Wagners achtzigsten Geburtstag.

(25. März.)

Die Ehrliter der Wirtschaftstheorie. Eine wirtschaftspolitische Studie von Siegfried Dsp.

Bei einer ihm zu Ehren veranstalteten Festlichung des Bundes deutscher Bodentormer hat Adolf Wagner folgende den ein Lob des Jenerer Pädagogen Prof. Dr. Klein abgelehnt. „Der eigentliche ethische Nationalökonom der Deutschen“, erklärte er, „ist Gustav von Schmoller.“ Dann fügte er hinzu: „Wir müssen der Zeit dankbar sein, die die englische Wirtschaftstheorie des reinen Egoismus überwinden hat.“

Die beiden Sätze kennzeichnen den Mann, dessen persönliche Eigenschaften wir alle, auch wenn wir auf anderem Boden standen, achten und schätzen. Bei Adolf Wagner war die lauteste Gesinnung die Triebfeder der wissenschaftlichen Arbeit; er tut sich selber unrecht, wenn er Schmollers wirtschaftspolitische Ethik der eigenen voranstellt. Freilich tut er damit auch anderen — ohne Absicht — unrecht, denn in Deutschland hat die „Wirtschaftstheorie des reinen Egoismus“ niemals Fuß gefaßt. Die Individualisten, die für ein freies Spiel der Kräfte eintreten, vertreten in Deutschland die gleiche ethische Gedanken, wie er selbst und Schmoller. Was war es anders als soziales Mitgefühl mit wirtschaftlich Schwächeren, das Schulgelehrte — der Politökonom, wie Lasalle ihn söhnlich nannte — durch die Genossenschaften zu erreichen suchte? Was war es anders, das Dr. Hirsh und Dunder zur Begründung der Gewertereine führte? Sie wollten die Hebung der wirtschaftlichen Schwachen auf dem Wege der Selbsthilfe erreichen, die dem einzelnen seine Freiheit wahrte, während Adolf Wagner und die Kathedersozialisten alle durch gesetzlichen Zwang das gleiche zu erreichen suchten. Doch die Demokraten nicht sehngedungen lind, haben die Erfolge der von Schulge begründeten Kreditvereine und Genossenschaften bewiesen, die in freiem Wettbewerb mit dem Großkapital sich lebensfähig gelagert; auch die Erfolge der Gewertereine, beson-

Grundprinzipien die freien Gewerkschaften gleichfalls angenommen haben, sprechen dafür, daß dieses Selbsthilfeprinzip lebensfähig ist. Und Adolf Wagner selbst hat das, als er im Mai 1913 auf dem Evangelisch-Sozialen Kongress in Hamburg für die Konsumvereine eine Lanze brach, indirekt zugeben müssen.

Ebenjowenig aber als man die Ethik aus der Wirtschaftstheorie von Schulge, Hirsh und Dunder ausfalten kann, ebenjowenig kann man sie in Contrads, Lugo Brentanos, Franz Oppenheimers und Bernhards nationalökonomischen Lehren leugnen. Man wird auch schwerlich angeht der Entwicklung, die Deutschland der Gewerereine freit dankt, das Verlangen nach wirtschaftlicher Freiheit des Individuums als „Wirtschaftstheorie des reinen Egoismus bezeichnen können.“

Doch Adolf Wagner hat mit seinem Heren seine Lehre vertreten und seine Lehre ist — wie er das in seinem eingangs zitierten Worte auspricht — von der Zeit beemflußt, war nicht ein neuer Wegweiser der Zeit. Er ist dem Strom gefolgt, der sich in Deutschland — gepelpt aus zwei anderen fernem Quellen — Bahn brach.

Konservative Grundanschauung war die herrschende. Eine dieser Quellen! Von dort kam ihm der Glaube an die Unmacht und Weisheit der Reiter des Staates, die ihn zu seiner Anschauung geführt hat, daß durch beschrankende, einengende Gesetze die wirtschaftliche Lebenskraft des Volkes gehoben werden könne. Er war nicht autoritätsgläubig im landläufigen Sinne, doch hielt er in dem einen Punkt an dem Glauben, der im Autoritätsprinzip konservativer Anschauung wurzelt, fest.

Die zweite Quelle war die starke sozialistische Strömung, die aus altruistischem Gefühl entspringen, die Feuerköpfe erfachte, denen die Wandlung des wirtschaftlichen Lebens große Härten gegen Schwäche zeigte.

Adolf Wagner hat zwar mit Eifer, selbst noch 1913, auf dem erwähnten Kongress in Hamburg einen Trennungstich zwischen Sozialismus und Sozialdemokratismus zu machen gesucht, doch ist es sicher, daß sein Sozialismus vom Sozialdemokratismus beeinflusst war. Er logte im Mai 1913 auf dem Evangelisch-Sozialen Kongress in Hamburg u. a.:

„Der Staat hat für Recht und Ordnung zu sorgen, und dazu muß er die notwendigen Machtmittel haben. Zu diesen Machtmitteln aber gehört auch, daß er die Großbetriebe der privaten Wirtschaft entlastet.“

In ihren Konsequenzen ist diese Forderung, die sich ja auch mit dem scharfen Eintreten Wagners für Staatsmonopol deckt, nicht mehr eine rein soziale, sondern eine sozialdemokratische, weil bei der dauernden Verfestigung der Entwicklung von Großbetrieben die wirtschaftliche Mächtigkeit des Staates damit proklamiert, dem einzelnen das Selbstbestimmungsrecht entzogen wird.

So als konservativen und sozialdemokratischen Quellen gepelpt, entstand die christlich-soziale Bewegung, die Stöder führte und in der dann Adolf Wagner ein scharfer Streiter war. Wer diese Zeit noch miterlebte — wir älteren —, wer mit im Kampfe stand, der weiß es wohl, daß Adolf Wagners Klinge keine Seidenhülle trug, doch wissen wir es auch, daß er ein tapferer, ritterlicher Gegner war, der — wie sich leider nicht immer von seinen Parteifreunden sagen ließ — nur für die Sache focht und der dabei ein unverrückbares Ziel vor Augen hatte, wenn auch sein Weg dazu ein anderer war, als wir — damals die Widerheit — ihn gehen konnten.

Ein tragisches Geschick war es für den Gelehrten, daß er gerade von denen, deren Weltanschauungen er in der Ethik seiner Wirtschaftstheorie zu verdammen suchte, am stärksten bekämpft und angefeindet wurde; doch gerade seine Haltung in diesem Kampfe, in seinem Gegenatz zu seinen Freunden, sie ließ erkennen, daß Adolf Wagner ein Starter war, eine freie, aufrechte Persönlichkeit, die nicht nach links und rechts sah, die sich nicht bog, wenn Sturm daher kam von der Seite und nicht die Fahne nach dem Winde flattern ließ. So war der wirtschaftliche Gegner des liberalen Individualismus selbst Individualist. Er gab, was in ihm war und gab sich selbst. Zutrotz ist er noch vor wenigen Jahren seinen Freunden in der Frage der Erbanfallsteuer entgegengetreten und ungebrochen steht er noch im patriarchalischen Alter auf einer Höhe geistiger Kraft, die keine Stöße draußt; sich selbst genug.





**Walhalla-Theater.**  
8.10 Uhr. Zum vorletzten Male:  
„Sei getreu bis in den Tod!“  
Neu! Sonnabend-Erstaufführung: Neu!  
„Unsere blauen Jungen!“  
Marine-Schauspiel aus dem Weltkriege.

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr.  
Freitag, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr  
**II. Vaterländischer Abend**  
(zeitgemässer Ernst und Humor)  
mit vollständigem neuem Programm  
von Professor

**Marcell Salzer.**  
„Marcell Salzer wirkt durch diese seine Kriegsabende geradezu wie ein Hypeol unserer grossen Zeit und man möchte wünschen, dass sich der Mann verhundertfachen könnte, um in jedem deutschen Orte seine Mission zu erfüllen, die Herzen zu erheben und zu stählen und die Gemüter in dem Weltsturm voll zu erfüllen, von der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft.“ (Liegn. Ztg. v. 21. März 1915).  
Ein Teil des Reinertrages wird kriegswohlthätigen Zwecken überwiesen. — Karten zu Mk. 120, 135 u. 105 in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Hofman**, Gr. Ulrichstr. 38.

**SINGER**  
Nähmaschinen  
sind nur zu haben in Läden mit nebenstehendem Schild oder durch deren Agenten.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Geiststr. 47 Halle a. S. Leipzigerstr. 23.

**Milchfabrik**  
**Molkereibutter**  
liefert zuverlässig  
**Paul Lindner, Halle a. S.**  
Buttergroßhandlung  
Fernspr. 2418.

**Schreibarbeiten jeder Art,**  
wissenschaftliche und geschäftlich, Hand und Maschine, Verleisfertigungen, Buchführung, Stenographie u. a. liefert  
**Hallische Schreibstube.**  
Gemeinnützige Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreib-, Kantor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts.  
Starckstraße 16. Fernsprecher 8032.

**Die Vorzüge**  
unserer Schul-Tornister,  
solide, haltbare Qualität und billiger Preis, sichern uns dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.  
Schulornister für Knaben u. Mädchen in grosser Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten.  
**C. F. Ritter,**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 90.

**I. Hall. Rinderschlächterei.**  
Einziges Spezialgeschäft am Plage.  
Inhaber: Richard Hummel,  
nur Magdeburgerstr. 23 (vis-à-vis Walhalla),  
empfeht bestes Rindfleisch  
ohne Knochen Pfund 90 — 100 Pfg., mit Knochen Pfund 80 — 85 Pfg.,  
Gehacktes Pfund 85 Pfg.

**Nordsee**  
Gr. Ulrichstraße 58.  
Aus frisch eingetroffenem Waggon:  
**Prachtvolle grüne Heringe** Pfd. 17  
**Seelachs ohne Kopf** Pfd. 38  
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 44  
Krauthollen Pfd. 30  
Karbonaden Pfd. 55  
Schollen, mittel Pfd. 48  
Goldbarsch ohne Kopf Pfd. 30  
Angelfisch Pfd. 52  
Schellfisch ohne Kopf Pfd. 58  
do. 2 1/2 - 4 Pfund Pfd. 50  
Kochschellfische, Glasale, Pfund 115  
do. Gebundene Krabsen, Schelle und Aale, Steinbut, 2-3 Pfundig, Pfd. 105  
Fernere sehr billig:  
**Beste Kieler Schleibücklinge** 88  
do. Rife 22-24 Stck. — 125  
do. die große Rife mit 45-55 Stck. nur  
do. die 1 Stck. Rife 88  
do. die 2 Stck. Rife 98  
do. die 3 Stck. Rife 98  
do. die 2 Pf. Rife 78  
do. die 1 Pf. Rife 25  
Nierenmakrelenbücklinge, 2 Stck 25

Nur im  
**Passage-Theater**  
  
**Henny Porten**  
vom 26. März bis 1. April.

**Zeitgemässe**  
**Feldzugs-Bekleidung**  
wasserdicht u. wetterfest  
— Militär-Gummil-Mäntel, vorschriftsmässig. —  
— Militär-Ueber-Mäntel, sehr weit geschnitten, M. 25. — bis 36. —  
— Algin-Mäntel — Gummil-Peterinen —  
— äusserst praktisch — Gewicht 400 Gr.  
Wasserd. seid. Westen u. Hosen, seid. Hemden, M. 11. — bis 13.50.  
Wasserdichte Anzüge, unter der Uniform zu tragen.  
Wasserdichte Ueber-Hosen, über der Militär-Hose zu tragen.  
— Wasserdichte Stiefel und Gamaschen. —  
**O. V. Borchert,**  
Gr. Steinstr. 74, neben Café Bauer. —  
Telephon 1191. —

**Die vereinigten nationalen Vereine zu Halle**  
veranstalten in Verbindung mit den Behörden von Stadt und Land zum 100. Geburtstag unseres  
**Bismarck**  
eine öffentliche doppelte Gedenkfeier, zu der sie alle Männer und Frauen von Halle und Umgegend einladen.  
Mittwoch, den 31. März, abends 8 Uhr  
**Huldigung am Bismarckdenkmal in Cröllwitz,**  
sodann zwangloses Beisammensitzen in den Räumen der Bergschenke.  
Donnerstag, den 1. April, abends 8 1/2 Uhr  
**Gedächtnisfeier in den Thaliasälen.**  
Kostenlose Eintrittskarten vom 29. März ab in der Lippertschen Buchhandlung, Gr. Steinstr. 77/78.  
Die Emporen sind den Damen vorbehalten.  
Prof. Dr. Scupin (Alldeutscher Verband). Prof. Dr. Bremer (Allgemeiner Deutscher Sprachverein). Rutke, Generalleutnant (Deutschbund). Goesslinghoff, Kgl. Baurat (Deutscher Flottenverein). Schütz, Geh. Postrat (Deutscher Ostmarkenverein). Spilling, Rechtsanwalt (Deutscher Wehrverein). Sanitätsrat Dr. Ulrichs (Häusslicher Kolonialverein). Ströding, Generalmajor z. D. (Reichsverband). Hoppe, Bankdirektor (Verein für das Deutschtum im Auslande).

**Vorteilhaftes Angebot!**  
Wir verkaufen einen grosseren Posten  
**gemusterte Strümpfe**  
(geringelte, gestreifte, karierte, durchbrochene und bestickte Muster)  
in Wolle, Baumwolle und Seide für Damen, Herren und Kinder  
**bedeutend unter Preis.**  
Es handelt sich nur um fehlerfreie, solide Qualitäten und bietet sich hierdurch günstige Gelegenheit, solche sehr vorteilhaft einzukaufen.  
Besonders machen wir auf eine sehr grosse Auswahl **gutsitzender Kinder-Waden-Söckchen** aufmerksam.  
**H. Schnee Nachfolger**  
Halle a. d. S. Inh.: Aug. u. Franz Ebermann. Gr. Steinstr. 84.  
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft für Garne, Trikotagen, Strümpf- und Wollwaren, verbunden mit eigener Strümpfwaren-Fabrikation.  
Geegründet 1838.

Als Zahnarzt ins Feld  
einberufen.  
**Zahnarzt Schötzuw**  
Kleinschmeden 6.  
Geschäftsstelle des  
Ausschusses  
für  
Kriegsbeschädigten-  
Fürsorge.  
Halle a. d. S. Roter Turm. (Marktplatz).  
geöffnet werktags 8-3 Uhr.  
Ohne neues Kleid geht's  
nicht! Wieviele Frauen werden  
sich das jetzt zu Früh-  
jahrsbeginn sagen. Am Preis-  
wertesten stellt sich jedes neue  
oder geänderte Kleid, wenn man  
es nachd. vorzüglich Favorit-Schnitten  
selbst schneidert. Anleg. durch d.  
Favorit-Moden-Album (nur 60 Pl.),  
**W. F. Wollmer,** Gr. Ulrichstr.  
6-8.  
Topfreniger  
Topfplanasser  
Spültücher  
Staubtücher  
Bohnerbücher  
Schuerrücher  
Kaffebeutel  
Tellerdeckchen.  
Gr. Stein  
H. Schnee Nachf., strasse 84.

**Apollo-Theater**  
Vielf. Wünschen entspr.  
Nur noch 3 Aufführungen.  
„Der fidele Bauer“  
mit **Leopold Popper**  
in der Titelrolle.

**Stadttheater**  
in Halle.  
Freitag, den 26. März 1915.  
189. Vorstellung im 26. 1. Viertel.  
Schillerkarten M. 1.30 (einfach, Mitt.,  
Billetsteuer und Garderobegeld) in der  
Tages- und Abendkasse.  
**I. Vorstellung im Sonder-  
Abonnement.**  
**Der Ring des Nibelungen**  
Ein Bühnenfestspiel für 3 Tage und  
einen Vorabend von Richard Wagner,  
Vorabend:  
**Das Rheingold.**  
Spielleitung: Oberregisseur Theo Kapen.  
Musikalische Leitung: Hermann Hans  
Wegler. Insuligent: Oskar Seeger.

**Veronien:**  
Wotan: Viktor Erik von Hoff  
Donner: Ernst Weisler  
Froh: Paul Sternberg  
Loge: Rupert Vogl  
Götter:  
Alberich: Otto Rudolph  
Wife: Fritz Grunelt  
Nibelungen:  
Frohlo: Franz Schwarz  
Fafner: Karl Rothoffer  
Fricka: Eulanna Stolz  
Frelia: Emma Fiebigler a. G.  
Erda: Frieda Gollmer  
Cöttinnen:  
Woglande: Alice von Voer  
Wellgunde: Steffi Pfeffer-Teufel  
Hörschilde: Charlotte Robde-Stahlbaum  
Nornen:  
Schauplatz der Handlung: 1. Szene:  
In der Tiefe des Rheines. 2. und  
4. Szene: Frelia Obengut auf Berges-  
höhen, am Rhein sitzend. 3. Szene:  
Die unterirdischen Klüfte Nibelheims.  
Ohne Pause.  
— Opernpreise.  
Kassenöffnung 7 Uhr  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

**Thalia-Säle.**  
Sonntag, den 28. März, abds. 8 Uhr:  
Gedächtnisfeier des Stadttheaterpersonals  
bei volkstümlichen Preiszen:  
„Glaube und Heimat.“  
Preis d. Blüte: Mk. 0.55-0.105, 1.25.  
Eintrittskarten an der Kasse des Stadt-  
theaters u. ind. bekannten Musikergeld.

**Bismarckfeier**  
Mozartsaal, Weidens  
plan 20,  
am 28. März, 8 1/2 Uhr. Rel. Pflg.  
50 Pfg. Hofmusikalienbldg. S. Hofman

**Prachtware**  
von **Rosen,**  
Hoch- und Halbstämmen,  
Rosa-, Trauer- u. Kleiderrosen.  
**B. Möllers,**  
Zum Rosengarten, Halle a. S.

**Antiquitäten u. Truhenwerke,**  
gebraucht für glänzende Verion zu ver-  
kaufen  
**Marientr. 2, II.**  
Pflanzbaum-Pfädel 120 Mark,  
Sünderbank 40 Mark, Reden-  
Pflanzbaum u. Diplomatens-Schreibtisch  
45 Mark, Büchergarnitur 65 Mark,  
Steg- und Waschtische 14 Mark,  
Wäsch- und Stofftische 20 Mark,  
Kleiderbüchse, Vertiko, Truhen, aus-  
Spiegel mit Schränken, große  
Kleiderbüchse, Platin

verkauft billig  
**Friedrich Peileke,**  
Geiststraße 25.  
Billige  
**Defezirkel** (freie Wahl  
der Hefte)  
nur an liefert prompt  
E. Heinicke's Buchhandl. u.  
Verlagsbuchh. u.  
Verlagsbuchh.  
nur Schulstr. 2.  
— Beitritt jederzeit. —

**Preiswert und gut**  
kaufen Sie sämtliche  
Strümpfwaren und Trikotagen  
in den ersten Spezialgeschäften  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**  
Geegründet 1838.

**Urin-Untersuchung,**  
chemische und mikroskop., sowie  
**Prüfung von Auswurf**  
auf Tuberkelbazillen  
festigt gewissenhaft und billig  
**Apotheker C. Krütgen,**  
Ruhlsstraße 24. Ecke Hofstrasse.